

Preis:
Für Dresden vierzig Groschen
2 Mark 60 Pf. bei den Kaiserlich
deutschen Postanstalten
vierzig Groschen 3 Mark; außerhalb
des Deutschen Reichs
Post- und Stempelgeldstück
Simpler Nummer: 10 Pf.

Erhält:
Täglich mit Ausnahme der
Sommer- und Winterzeit abends
Dresden. Reichsdruck: Nr. 1295.

Dresdner Journal.



N 272.

Montag, den 23. November, abends.

1896.

Amtlicher Teil.

Dresden, 23. November. Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Maximilian von Baden ist gestern abend 7 Uhr 20 Min. nach Berlin abgereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Vorstand des Gewerbevereins zu Gotha, Realgymnasial-Oberlehrer Zimmermann dasselbst, das Alterkraut 2. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bodenmeister bei der Staatsfeindshuverwaltung Johann Christian Jägel in Plauen i. S. das Albrechtskreuz zu verleihen.

Ernennungen, Verleihungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Gesetzigt: I. die 6. händige Lehrordnung in Steinpleiß. Rektor: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einfluss: 1050 M. Gehalt und 100 M. Wohnungsgeld. Schule für unterwirtschaftliche Schüler: 11. Die 2. händige Lehrordnung in Ederode. Rektor: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einfluss: 1000 M. Gehalt, 200 M. Wohnungsgeld, in die Altersbezüge nicht eingerechnete persönliche Belohnung und freie Wohnung. III. Die 2. händige Lehrordnung in Ederode. Rektor: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einfluss: 1000 M. Gehalt, 200 M. Wohnungsgeld, in die Altersbezüge nicht eingerechnete persönliche Belohnung und freie Wohnung. — Vier neue 6. händige Lehrordnungen in Gotha. Rektor: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einfluss: 1000 M. Gehalt, 200 M. Wohnungsgeld, in die Altersbezüge nicht eingerechnete persönliche Belohnung und freie Wohnung. — Vier neue 6. händige Lehrordnungen in Gotha. Rektor: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einfluss: 1000 M. Gehalt, 200 M. Wohnungsgeld, in die Altersbezüge nicht eingerechnete persönliche Belohnung und freie Wohnung. — Vier neue 6. händige Lehrordnungen in Gotha. Rektor: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einfluss: 1000 M. Gehalt, 200 M. Wohnungsgeld, in die Altersbezüge nicht eingerechnete persönliche Belohnung und freie Wohnung.

Zur 6. händigen Lehrordnung in Niederschlesien: eine händige Lehrordnung der Gemeindeverwaltung. Einfluss: 1000 M. Gehalt und freie Wohnung über 100 M. Wohnungsgeld. Schule für unterwirtschaftliche Schüler: ein ländliches Volksschul- und Erziehungsgegenstück bis zum 9. Dezember bei dem Gemeinderat in Niederschlesien eingerichtet. — Drei neue 6. händige Lehrordnungen in Niederschlesien: eine händige Lehrordnung der Gemeindeverwaltung. Einfluss: 1000 M. Gehalt, 200 M. Wohnungsgeld, in die Altersbezüge nicht eingerechnete persönliche Belohnung und freie Wohnung. — Drei neue 6. händige Lehrordnungen in Niederschlesien: eine händige Lehrordnung der Gemeindeverwaltung. Einfluss: 1000 M. Gehalt, 200 M. Wohnungsgeld, in die Altersbezüge nicht eingerechnete persönliche Belohnung und freie Wohnung. — Drei neue 6. händige Lehrordnungen in Niederschlesien: eine händige Lehrordnung der Gemeindeverwaltung. Einfluss: 1000 M. Gehalt, 200 M. Wohnungsgeld, in die Altersbezüge nicht eingerechnete persönliche Belohnung und freie Wohnung.

des Sicherheitsdienstes, der Steuererhebung u. Allerdings ist noch zweierlei notwendig, wenn wirklich etwas erreicht werden soll: die Ausmerzung der ungetreuen Beamten, ohne welche jede Reform nur ein totter Wuchstake bleiben würde und die Regelung der finanziellen Schwierigkeiten der Regierung. Was die erste betrifft, so läßt sie sich natürlich nur nach und nach erreichen, aber es ist doch wenigstens bereit ein Anfang gemacht worden, indem man neuerdings die Stellen der Kaimatams, der Gouverneure und Unter-gouverneure der Provinzen und Distrikte nur mit ehemaligen diplomierten Söldlingen der Kaiserl. Zivilschule Wulke bewilligt. Solche Leute stehen zwar zunächst nur in geringer Zahl zur Verfügung, aber schon diese wenigen vermögen doch einen moralischen Einfluß auf die ihnen untergeordneten Organe auszuüben. Weit schwieriger gestaltet sich die Lösung der finanziellen Frage. Möglich wäre sie ganz gewiß, wenn die zahlreichen Hilfsquellen, über die das Land trotz allerdeut verfügt, nur erschlossen würden. Jetzt handelt es sich zunächst darum, dem auswärtigen Kapital gewisse Garantien zu bieten, sonst ist an eine Geldbeschaffung nicht zu denken. Eines der wichtigsten Mittel wäre die Umwandlung der Dette publique in ein Institut nach dem Muster der sogenannten Staatschuldenverwaltung mit den entsprechenden Mobilisationen, um den Besitzer türkischer Titres erhöhte Sicherheit zu bieten. Für dieses Projekt hat man in Frankreich ein großes Interesse, und daß man es allen Ernstes verfolgt, beweist die Tatsache, welche der Vertreter der französischen Bondholders der Dette publique, Major Berger, nach St. Petersburg unternommen hat, um mit den dortigen Kreisen Führung zu nehmen. Auf-land würde gewiß bereit sein, einen Vertreter in die Dette publique zu entsenden. Aber Auf-land hat keine Bondholders türkischer Titres, und so wurde der türkische Vertreter nur für die Regelung der türkischen Kriegsschuld funktionieren können. Dadurch wurde dem Innern ein politischer Charakter verliehen werden und dem wider, daß man sich in türkischen Regierungskreisen mit aller Macht. Man will nicht den Schein aufkommen lassen, als ob etwa eine europäische Kontrolle der türkischen Finanzen stattfinde. Um diese Klippe zu vermeiden, ist man nicht abgeneigt, das Petroleummonopol an eine russische Finanzgruppe zu übertragen; dadurch wäre die Ernennung eines türkischen Delegierten gerechtfertigt, der dann nur rein kommerzielle Interessen zu vertreten hätte.

Inzwischen ist man natürlich bemüht, zur Vergleichung der dringendsten östlichen Ausgaben und in Anbetracht der gegenwärtig sehr spärlichen Steuereinnahmen und Zolleinnahmen Geld in anderer Weise zu beschaffen. Zu diesem Zwecke trägt sich der Marineminister mit dem Gedanken, die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Mahjeh“ zu verpachten. Diese Gesellschaft vermittelt den Verkehr an der Küste des Bosporus und Marwara-Mores, dient aber einige Jahre bis nach Konstantinopel und noch weiter aus. Die Gesellschaft erzielte bei einer jährlichen Einnahme von rund 200000 türkischen Pfund einen Nettogewinn von jährlich 50000 Pfund. Im Falle der Verpachtung an ein europäisches Finanzkonsortium würde man eine Bruttobefragung des Padches in der Höhe von 1½ Millionen Pfund verlangen. Das Konsortium restituierter zunächst nur auf die sogenannte kleine Fahrt längs der Küste, die sich, wenn eine europäische Betrachtung der Sache in die Hand nehmen würde, viel lukrativer gehalten müßte. Im Falle der Ausdehnung der Verpachtung auf die lange Fahrt müßte zunächst eine entsprechende Verstärkung des Schiffsparks eintreten, um die Konkurrenz mit fremden Gesellschaften anzugehn. Die Mahjeh-Gesellschaft arbeitet auf die längeren Strecken schon seit langer Zeit mit Unterbrüchen, die aus dem Erratum für die kleine Fahrt bedingt sind. Daher

werden sich voraussichtlich die Unterhandlungen mit dem französischen Kapital, welches hier in Betracht kommt, wieder verzögern, wenn der Marineminister auf der Übernahme des Gesamtbetriebes bestehen sollte, und es könnten überhaupt auch die noch nicht vollkommen geklärten politischen Verhältnisse dazu beitragen, die Verwirklichung des Projektes auf eine spätere Zeit zu verschieben. Die Mahjeh-Gesellschaft ist zwar dem Namen nach ein Privatunternehmen, liegt jedoch tatsächlich vollständig in Staatshänden.

In der französischen Deputiertenkammer

war am Sonnabend von einem Weise die Rede, von dem es in der letzten Zeit bereits recht ruhig geworden ist. An greifbarer Stelle hat dieses Weise in der Zwischenzeit übrigens nicht gewonnen und auch seine Namensstellung begegnet denselben Schwierigkeiten wie zuvor: noch immer darf es nur auf den Namen Amate-Entente hören; der Tag, an dem ihm der langersehnte einwandfreie Name Alliance in aller Form beigelegt werden soll, ist noch nicht erreichten. Ja, es ist fraglich, ob er überhaupt erreichen wird. Die viel und mit Recht geahmte Einigkeit und taktvolle Konsolidierung der französischen Parteien und vor allem auch des französischen Parlaments in Fragen der auswärtigen Politik hatte es doch nicht zu verhindern vermocht, daß wenigstens eine ganz bescheidene Anfrage nach den französisch-türkischen Beziehungen von einem Abgeordneten in der Deputiertenkammer gestellt wurde. Um eine klare und bestimmte Antwort hatte der Interpellant den Minister des Außen in den wenigen schlichten Worten gebeten, mit denen er seine Anfrage begründet hatte. Die Antwort des Ministers mag Anspruch auf alle denkbaren schmückenden Prälatate haben, war klar und bestimmt war sie nicht. Denn es fördert wahrhaftig nicht die Stärke der Situation, wenn der Minister an die vom Zaren auf vom Präsidenten Faure gebrauchten Wendungen in ihren Trialitären verweist, von denen es doch gerade notorisch ist, daß sie der französischen Nation schweres Körzerbrechen bereitet haben. Die Kluft möglicherweise wie genau sieviel, wie dächer, die am Schlüsse der Rede des Ministers entstanden, sind daher ja berechtigt, wie nur möglich. Aber diesen Rufen steht es, wie heute berichtet wird, von anderer Seite wieder entgegen: „Sie sind vernünftig, denken Sie an das Land ewohl!“ Und das genügt, um die schwankenden Patrioten zu ihrer Fähigkeit zurückzuführen und jede weitere Rundgebung hinzuhalten.

Mag man nun über die französisch-türkischen Beziehungen denken, wie man will, das Eine beweist unfehlbares Frechens auch das jüngste Wortlängeln des französischen Ministers, dieses ewige Nichtreden können wir man doch so gern reden möchten, daß nämlich die „Entente“ mit Auf-land den Revanchenhoffnungen, auf die es doch Frankreich allein kommt, nicht gerecht wird. Soost hätte man andere Wendungen zur Verfügung als die echt französischen, nichtlängenden Worte. Man hat in einem einzigen Gefühle der Freude und des Vertrauens alles vereint gezeigt, was an die Vergangenheit anknüpft und was in die Zukunft hinausblickt. Der Danzau kennt seine Vorfahre und weiß, daß sie sich derartigen Sand nur zu gern in die Augen streuen lassen. Und das ist gut für ihn. Wenn die französischen Augen ganz klar blitzen könnten, wäre er vielleicht nicht mehr in seinem Ministeramt.

Tagesgeschichte.

Dresden, 23. November. Se. Majestät der König wohnten mit Se. Großherzogliche Hoheit dem Prinzen Maximilian von Baden am Sonnabend abend der Vorstellung der Kreishwerischen Oper „Die Fledermaus“ im Althädter Theater bei.

Bei Ihren Königlichen Majestäten fand gestern Sonntag nachmittags 5 Uhr in Villa Strelen Königl. Familietafel statt, an welcher Ihre Königl. Hohenen die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses. Ihre Hoheit die Frau Herzogin zu Schleswig-Holstein nebst Prinzessin-Tochter Friederike und Sohn Großherzogliche Hoheit der Prinz Maximilian von Baden teilnahmen.

Se. Majestät der König fanden heute vormittag von Villa Strelen ins Königl. Reiterschloß und nahmen die Vorträge des Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten sowie militärische Melbungen entgegen. Nachmittags verfügten der Monarch sich wieder nach Strelen zurück.

Abends 7 Uhr 31 Min. wollen Se. Majestät der König sich mit Se. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg mittels Jahrplanmäßiger Schnellfahrt nach Leipzig begießen, um morgen auf Cossenberger Reiter zu jagen. Bei der Ankunft in Leipzig, die abends 9 Uhr 30 Min. erfolgt, findet auf dem Bahnhofe Neiner Empfang statt. In der Althädter und Höchster Begleitung werden sich befinden: Se. Excellenz der Oberstallmeister u. Chevalier, der Kavalierabt Major v. Lützow, der präviente Adjutant Kavallerie Graf Wilberg v. Königsbrück und der königl. Regt. Söldner Dr. Krauß, während der Kavalleriehaupt v. Gaiburg Hartmann bereits heute vormittag nach Leipzig gereist ist, um die für den Empfang des Monarchen erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg werden Seiten nehmen in Leipzig im Königl. Palais Wohnung. Ja der Königl. Jagd, an welcher auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert teilnehmen wird, und gleichzeitig Einladungen an Herren aus Leipzig und den umliegenden Ortschaften ergangen. Die Abreise Se. Majestät des Königs von Leipzig ist für morgen abend 7 Uhr 15 Min., die Ankunft in Dresden-Strelen für abends 9 Uhr 23 Min. in Aussicht genommen.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser hören am Sonnabend die Vorlage des Chor des Generalstabes, Generals der Kavallerie Grafen v. Schlieffen und des Chef des Militärcabinetts vereinigten Überzeugen v. Villaine. Am Sonnabend abend fand aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich im neuen Palais eine Aufführung des Balletts „Königsparte“ durch Mitglieder des Berliner Theaters statt.

Die „Königsparte“ schreibt: Der Herr Graf v. Mirbach ist gestern nach ein Schreiben aus Friedericka erwartet und ausgesandt worden, in welchem Fürst Bismarck den Grafen seinen herzlichen Dank für dessen Ausführungen im Reichstag am 16. d. Mai, sowie seine beindruckende Anstrengung für die kriegerische Verteidigung der deutschen Ausfertigungen aufspürt.

Die „Welta. Allg. Blatt“ schreibt: „An die auswärtigen Käme fortgeschrittenen Verhandlungen wegen der Verleihung mit Auf-land hervorgezogene zollpolitische Schwierigkeiten werden in einzelnen Blättern bemerkt, als ob es sich dabei um neue handelspolitische Anstrengungen handelt. Dieser ist jedoch in seiner Weise der Fall. Die Verhandlungen bewegen sich vielmehr vorwiegend in dem durch den deutsch-russischen Handelsvertrag geschaffenen und begrenzten Rahmen.“ An anderer Stelle weiß zwecklos statt die Behauptung als irrtig zu rufen, daß Auf-land bei den nächsten handelspolitischen Verhandlungen die Entwicklung des Zolls auf landeskundliche Maßnahmen gegen Einschränkung der bestehenden vereinbarungspolitischen Maßnahmen an-

Nichtamtlicher Teil.

Aus Konstantinopel

wird und geschrieben:

Die unmeiste seit Wochen nicht unterbrochene Ruhe hat nicht verschafft, auf die hiesige Bevölkerung ihren wohlthuenden Einfluß zu üben, und wenn auch von der Entwicklung eines eigenständigen Reichstums noch keine Rede sein kann, da sich der größte Teil des Handels in armenischen Händen befindet und für diese gewandten und arbeitsklugen Elemente erst ein Erfolg gebracht werden muss, so haben doch die umfangreichen Regierungsmassregeln dazu beigetragen, daß die Hoffnung auf baldige Rückkehr gewünschter Verhältnisse erstickt. Die Hauptstadt gewahrt zwar noch immer ein ungewöhnliches Bild, schon weil die Patrouillen-gänge der Truppen nach wie vor stattfinden, aber nach und noch verwirren sich doch die furchtbaren Einbrüche, die die Augustopereignisse zurückgelassen haben, namentlich wenn man auch die Regierung auf dem jetzt eingeschlagenen Wege verbleibt und die von den Mächten verlangten Reformen auch tatsächlich zur Ausführung gelangen. Daß es am guten Willen der türkischen Regierung nicht mangelt, beweisen die mehrfachen, in der letzten Zeit eingeführten Verbesserungen auf dem Gebiete der Verwaltung und der Justizpolizei, die die Organisation des menschenunwürdigen Gefangenenwesens,

bedeutet von John Bull, das er etwas zahn ansieht, bisch er alle Stufen musterhaft klar, schon in der Tonwirkung, mit vollendetem Beherrschung ihres formalen und geistigen Charakters zu Gesicht. In der freien Hölle des Konzerts wurde er von mehreren ausgezeichneten Künstlern wahrgenommen: Dr. Schubert, Solistin des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt mit schremmen Kunden und 10 Minuten Ton ein Klavierkonzert von Friedrich dem Großen und so funktional als leicht auf einer einfältigen Elfenbeinstufe (aus dem Jahre 1760) ein viertausend Stücken (Konzert) von Joachim Quantz. Bei der Begleitung bediente sich Dr. Schubert eines von Silbermann erbauten Klaviers, dessen gehöriger Ton die Mehrheit des Publikums sehr befriedigte. Nach dieser Instrumentalpräsentation folgte ein Klavierkonzert des Gewandhausorchesters in Leipzig, klagt